



SWZ GASTKOMMENTAR

Das Potenzial der Immunen

COVID-19 – In dieser Pandemie warten alle auf die Erlösung durch eine Impfung. Dabei wird die natürliche Immunität als wertvolle Ressource komplett vergessen. Warum eigentlich? **Es muss jetzt über Immunitätsnachweise nachgedacht werden.** Vieles spricht für einen solchen Südtiroler Weg.

Uns alle vereint ein Ziel: Wir wollen wieder normal leben wie vor Covid-19. Doch wie kann Südtirol das schaffen? Die Landesregierung hat mit der Aktion „Südtirol testet“ auf flächendeckende Virus-Schnelltests gesetzt. Tatsächlich sind mehr Tests besser als noch härtere Einschränkungen. Aber wie können wir Gesellschaft, Wirtschaft, Sport und Kultur wieder nachhaltig und zielführend normalisieren? Die Impfung kann die Erlösung erst weit im Jahr 2021 bringen. Die Impfkampagne wird wohl erst im Frühjahr 2021 starten und viele Monate dauern. Es würde die Gesellschaft und Wirtschaft völlig überfordern, das Virus bis dann hart zu unterdrücken. Umso mehr braucht es einen zielführenden Südtiroler Weg. Für ihn gilt Folgendes:

Natürliche Ressource Immunität

Erstens: die natürlich Immunen – Die wertvollste Ressource im Kampf gegen das Virus wird in der öffentlichen Diskussion komplett vernachlässigt: die natürliche Immunität der von der Infektion Genesenen. Sie muss endlich genutzt und die natürlich Immunen müssen schnellstens befreit werden. Die Debatte ist nicht neu, sie wurde bereits in der ersten Jahreshälfte unter dem Stichwort „Immunitätszertifikat“ initiiert. Aufgrund der damals noch bestehenden Unsicherheit hinsichtlich der Dauer der Immunität vererbte die Diskussion in den meisten Ländern.

Ende September erklärte dann der vom deutschen Gesundheitsminister Jens Spahn beauftragte deutsche Ethikrat, nur mehr „derzeit“ und nicht mehr „grundsätzlich“ von der Einführung eines Immunitätsnachweises abzuraten. Die Hälfte seiner Mitglieder hielt, mit Blick in die Zukunft und unter bestimmten Voraussetzungen, eine stufenweise und zeitlich begrenzte Einführung für bestimmte Bereiche für sinnvoll. Mittlerweile belegen neue solide wissenschaftliche Studien, dass dauerhafte Immunität dank neutralisierenden Antikörpern nach durchgemachter Infektion existiert. In der bisher wohl angesehensten Studie hielt sie über wenigstens fünf Monate bis zum Studienende an (A. Wajnberg et al. in der Fachzeitschrift *Science*). Darüber hinaus belegen weitere Studien eine bedeutende Immunität auf

grund von spezifischen Abwehrzellen (T-Zellen), sozusagen dem Gedächtnis unseres Immunsystems (T. Sekine et al. in *Cell*).

Zweitens: die Dunkelziffer – Die Zahl der natürlich Immunen ist groß. Die offiziellen Statistiken vernachlässigen die enorme Dunkelziffer der tatsächlichen Infektionen und so der immunen Genesenen. So fand im Grödner Tal, einem frühen Südtiroler Corona-Hotspot, im Mai/Juni eine repräsentative Antikörper-Testung vonseiten des Südtiroler Sanitätsbetriebes statt (Landesinstitut für Statistik, Astat Info Nr. 38, 07/2020): Von den Getesteten wiesen 26,9 Prozent Antikörper auf. Damit war die Zahl der tatsächlichen Fälle zwanzigmal höher als die offiziell gemeldeten.

Internationale Studien für größere Regionen und Länder kommen zu meist zu „Dunkelzifferfaktoren“ von sieben bis zehn. Heute könnte die Dunkelziffer angesichts der häufigeren Tests tiefer liegen. Zugleich sprechen aber die hohen Positivraten der PCR-Tests der vergangenen Wochen für eine hohe Dunkelziffer. Entsprechend dürften die tatsächlichen Infektionen wohl irgendwo zwischen dem Vier- und Zehnfachen der offiziell erfassten Fälle liegen.

Drittens: die Durchseuchung – Unter Berücksichtigung der Dunkelziffer ergibt sich eine hohe und schnell fortschreitende Durchseuchung Südtirols. Der Anteil der natürlich Immunen an der Bevölkerung dürfte am 23. November – bei bis dahin 21.620 offiziellen Fällen und einem Dunkelzifferfaktor von vier

bis zehn – 16 bis 41 Prozent betragen haben. Bis zum Jahreswechsel dürfte der Anteil der Immunen schon bei täglich „nur“ 200 offiziellen Neuinfektionen auf 22 bis 55 Prozent steigen. Somit wird die natürliche Immunität bis zum möglichen Impfstart schon sehr weit fortgeschritten sein. Bei einem so hohen Anteil der Immunen ist es gesellschaftlich, wirtschaftlich und auch ethisch nicht vertretbar, die Immunen weiterhin wie Nochnicht-Immune zu behandeln und ihre Freiheiten gleichermaßen einzuschränken.

Wenn wir die natürliche Immunität nicht nutzen, zahlen wir dafür einen riesigen Preis. Immer öfter treffen die Freiheitsbeschränkungen bereits Immune, die längst in ein normales Leben zurückkehren könnten. Besonders relevant ist dies im Gesundheitswesen, das bekanntlich auch aufgrund des Personalmangels überlastet ist. Tatsächlich aber ist schon heute ein großer und schnell wachsender Anteil des Gesundheitspersonals immun. Wenn ihre Immunität effektiv identifiziert und genutzt würde, könnten viele Probleme weitgehend entschärft werden.

Immunitätsnachweise: Jetzt erst recht

Menschen mit nachgewiesener Immunität – sei es aufgrund einer belegten Infektion oder eines späteren Tests auf Antikörper oder spezifische Abwehrzellen (T-Zellen) – sollte ein Immunitätsnachweis ähnlich einem Impfpass ausgestellt werden. Dieser

soll befristet sein und entsprechend neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Immunität aufdatiert werden. Die zertifiziert Immunen sollen alle normalen Freiheiten wieder möglichst vollständig erhalten. Die früheren Vorbehalte gegenüber der Kraft der natürlichen Immunität sind heute, gerade auch angesichts der absehbaren Impfung, hinfällig. Impfungen funktionieren in aller Regel nur dann, wenn auch die natürliche Immunität funktioniert. Vereinfacht gesagt, versuchen Impfungen, die Immunität künstlich auszulösen. Impfung bedeutet aber zumeist nicht volle künstliche Immunität. Das zeigt sich schon darin, dass die soeben gefeierten Impfungen nach Unternehmensmeldungen einen Schutz von bis zu 95 Prozent bieten, was als außerordentlich gut gilt. Doch die natürliche Immunität aufgrund nachgewiesener Antikörper scheint verlässlicher, denn angesichts der weltweit Millionen von Genesenen ist die Zahl der gemeldeten Zweitinfektionen extrem klein.

Die meisten gegen Immunitätsnachweise angeführten Einwände gelten genauso für die Impfung. So behaupten manche, Immunitätsnachweise brächten eine Zweiklassengesellschaft. Doch das gilt erst recht für die Impfung. Deren ureigener Sinn ist ja gerade, Vorteile für die Geimpften und die Gesellschaft insgesamt zu schaffen. Weshalb das im Fall künstlich Immuner gut, im Fall natürlich Immuner aber schlecht sein soll, ist nicht einsichtig.

Wer also die schweren Folgen des Virus für Gesundheitswesen, Gesellschaft und Wirtschaft bekämpfen will, sollte nicht nur auf die Erlösung durch Impfung und künstliche Immunität hoffen, sondern jetzt für die Nutzung der natürlichen Immunität einsteigen. Erfreulicherweise tun dies in Südtirol offizielle Stellen bereits ganz leise. So wurden Menschen, die in den drei Monaten vor der Schnelltestaktion positiv auf das Virus getestet wurden und in Isolation waren, vom Schnelltest mit der Begründung befreit, sie sollten ausreichend Antikörper haben, um nicht infektiös zu sein.

Immunitätsnachweise: ein zielführender Südtiroler Weg

Die Strategie Südtirols, breit zu testen, statt die persönlichen und wirtschaftlichen Freiheiten weiter einzuschränken, ist richtig. Die jetzt durchgeführten Virus-Schnelltests können aber nur der erste Schritt gewesen sein. Auf diese Momentaufnahme sollte ein zweiter, zielführender Schritt folgen: Neben der gerade laufenden Virusaktivität empfehlen wir auch den Bestand an Immunen zu erfassen. Dafür sollte allen Südtirolern die Möglichkeit gegeben werden, einen Immunitätstest zu machen – auf Antikörper oder, falls verfügbar, auf spezifische T-Zellen. In einem dritten und befreienden Schritt sollten alle bei diesem Immunitätstest Positiven sowie diejenigen, die in den Monaten zuvor positiv auf das Virus oder auf Immunität getestet wurden, einen Immunitätsnachweis erhalten. Schließlich empfehlen wir, bei zukünftigen Tests durch die öffentliche Hand oder Privatwirtschaft auch auf Immunität zu fokussieren.

Immunitätsnachweise wären für sehr viele Bürger der schnellste Weg zurück in ihre frühere Freiheit. Sie geben den Bürgern ohne Immunitätsnachweis starke Anreize zum freiwilligen Testen. Und den vielen Immunen geben sie Gewissheit, dass sie vom Virus kaum mehr bedroht sind, was ihre Produktivkräfte befreit, ihre Ängste mindert und ihre Lebensqualität erhöht. Mit einem solchen Vorgehen könnte Südtirol die Krise nicht nur effizient und zielführend bewältigen, sondern zum Vorbild für Italien und Europa werden. Südtirol, die kleine autonome Region im Herzen Europas, kann es. In Eigenverantwortung und mit einer gesunden Portion Mut.

Christian Girardi,
Reiner Eichenberger

DIE AUTOREN Christian Girardi ist Gründer und Organisator der Denkfabrik Global Forum Südtirol. Reiner Eichenberger ist Ökonom und Professor an der Universität Freiburg, Schweiz.



INFO

Licht im Dunkeln

Für eine zielführende Strategie relevant sind die tatsächlichen Infektionsfälle. Sie betragen ein Mehrfaches der offiziell erfassten (Dunkelziffer!). Sie werden auf zwei Arten geschätzt:

- Mit Antikörpertests werden Immune und damit früher infizierte erfasst. So wird die wahre Fallzahl unterschätzt, weil Immunität oft nicht auf Antikörpern, sondern auf T-Zellen beruht.
- Von den jetzigen Sterbezahlen kann auf die tatsächlichen Infektionen vor etwa 14 Tagen

geschlossen werden – unter Annahme der Infektionssterblichkeit. Mit den in Südtirol bis 23. November 490 Verstorbenen und einer Sterblichkeit zwischen 0,7 Prozent (frühere wissenschaftliche Standardmeinung) und 0,23 Prozent (neue Studie von Ioannidis in *Bulletin of the WHO*) ergeben sich, zurückgerechnet auf den 9. November, 70.000 bis 213.043 tatsächliche Fälle, also fünf bis 15 Mal mehr als die damals 14.084 offiziell erfassten Fälle.

Genuss verschenken

Jetzt Geschenkset bestellen:
0471 725 651 – www.caroma.info

SCHAURÖSTEREI
COFFEESEUM
KAFFEELOADEN
SCHULUNGSZENTRUM

CAROMA
immense Caffè™